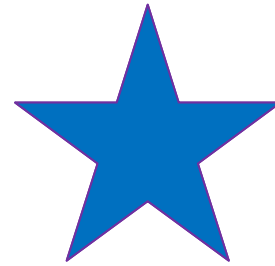


Monique Eichenholz



Stachelige Flora

**Gemeinsame Erinnerungen sind
manchmal die besten Friedensstifter.**

Teil VI: ELBA-URLAUB



Zusammenfassung

Wolf Stettner und seine Lebensgefährtin Serpentina Kamerovski hatten, wegen einer Bespitzelung ihres Freundes Leo Kaktus auf Mallorca, Meinungsverschiedenheiten mit ihren Freunden Schaffers und Moras.

Wolf und Serpentina wohnen in einem Einfamilienhaus in Lich.

Ihre Freunde Dominik und Sabrina Schaffer besitzen eine kleine Gärtnerei und sind ihre Nachbarn.

Viktor, Wolfs Bruder, der seit seiner zweiten Hochzeit mit der Emilie Mora deren Nachname trägt und die in Lich-Eberstadt ein Haus besitzen, hat mit ihm vereinbart, dass er im Herbst d. J. mit ihm nach Mallorca fliegen will, um gemeinsam Urlaub zu machen.

Wolfs Nachbar Dominik hat mit ihm wieder 200 kg Kürbis geschnitten. Mit der Dampfmaschine vom Viktor sollte diese Fülle nun gekocht und eingepottet werden.

Seine Frau Serpentina hatte ebenso wenig etwas dagegen zu sagen, wenn der Dominik und ihr Mann Wolf in der alten Gärtnerei, jedes Jahr, die größten Kürbisse der Gegend einmachen und sich vorher zu einem Wettbewerb anmelden "Wer hat den Dicksten?"

... und nur, weil der Leo Kaktus, sein Bekannter aus Rödelheim, von Beruf "Bankkaufmann", wieder einmal allein nach Malle fliegt, um sich hier mit seinem langjährigen Liebhaber in allen schönen Ecken der Insel zu einem Stelldichein zu treffen, müssen diese Deppen wieder alles durcheinanderbringen, einen saftigen Streit vom Ast reißen und ihm hinterherreisen.

... und nur, weil sie später wissen, wo und wie er 14 Tage seinen alleinigen Urlaub gelebt hat und sehenswerte Kleidung hat. Seine Frau, die Lena, ist zuhause, empfängt in dieser Zeit ihren Geliebten und trainiert mit ihm in allen Ecken ihres Bungalows.

Mit ihr hätte ich mich am liebsten getroffen, kreist es in Wolfs Kopf, um Heilpraktiker-Kenntnisse zu erlernen. Sie hat schließlich die Ahnung und reist ab und zu deswegen bis nach Indien.

Da flogen, beim letzten gemeinsamen Treffen an der jährlichen Kürbisparty bei Wolf und Serpentina, von allen deswegen richtig derbe Verletzungen, weil der Wolf und seine Frau Serpentina nicht vor hätten, sich an diesen Angeber zu hängen, der alle schlanken Beine zu sich holt, um ihn dann zu bespitzeln.

Weil jetzt kein Herbsturlaub mit seinem Bruder Viktor und seiner Frau Emilie stattfinden wird, gingen Wolf und Serpentina kurz entschlossen in ein Reisebüro und buchten ihren diesjährigen Urlaub auf der italienischen Insel Elba.

Beginn der VI. Geschichte "Urlaub von Wolf Stettner und Serpentina Kamerovski auf Elba"

Wolf Stettner und seine Lebensgefährtin Serpentina Kamerovski sind inzwischen auf der Insel Elba, die Insel der Eroberer, gelandet, um ihren zehntägigen Urlaub hier zu verbringen und die Besonderheiten dieser Insel zu entdecken.

Der Flughafen befindet sich unweit von der Gemeinde Campo nell'Elba. Sie fahren mit einem Taxi weiter nach Marciana. Sie wohnen hier in einer kleinen, privaten Pension, die von Giorgio und Alberta Rosini geführt wird. Marciana liegt in den Bergen und war bis zum 17. Jahrhundert die Hauptstadt von Elba.

Elba liegt zwischen Italien im Norden und Korsika im Süden und ist 224 qkm groß. Ihr höchster Berg heißt Monte Capanne und ist 1019 m hoch.

Elba ist nicht nur reich an Geschichte, sondern auch an Bodenschätze, wie z. B. das hochwertige Eisenerz. Das wurde zur Zeit Napoleons hier abgebaut und verschifft. Mit diesem Magnetit Gestein wurde manchmal den Seefahrern der Kompass verdreht, so dass sie an der Küste Elbas mit ihren Schiffen zerschellten oder nicht nach Elba kamen und woanders ihren kriegerischen Eifer hinbrachten.

Ab den 1960er Jahren begann sich auf Elba der Tourismus zu entwickeln, während 1982 der Eisenerzabbau auf der Insel beendet wurde. 1996 wurde der Nationalpark Toskanischer Archipel gegründet, der auch Teile Elbas umfasst. Der Park dient der Sicherstellung einer nachhaltigen Entwicklung von Meeres- und Landgebieten des Toskanischen Archipels.

Elba ist auch mit der Autofähre von Piombino (Italien) aus zu erreichen. Es bestehen von dort aus Fährverbindungen zu den Häfen Portoferraio, Cavo und Rio Marina. Eine schnelle Fähre benötigt von Piombino nach Portoferraio etwas 30 Minuten.

*

Wolf und Serpentina sind nach ihren ersten Entdeckungsfahrten quer über die Insel mit der Straßenbahn und dem Taxi wieder zuhause in ihrer Pension. Sie haben vor, nach ihren eigenen Vorstellungen, diese Insel weiter und näher zu erkunden. Sie müssen sich aber erst um ein richtiges Fahrzeug bemühen, dass sie von Süden bis in den Norden transportiert, damit man nicht in den Bergen hängen bleibt, weil hier die Straßen holpriger sind.

*

Ihr dritter Urlaubstag.

Es geht heute zum Fest an die Mole von Portoferraio. Hier findet die jährliche Napoleon-Parade statt.

"Was fasziniert dich hier, Serpentina?"

"Die Menschen. Die Landschaft. Die Sehnsucht, nach einem stillen, unbekannten Land. Wälder und das Meer. Warum fragst du mich das?"

"Weil ich manchmal so empfinde wie du und obwohl man das findet, was man überall liebt, hält man nie richtig inne und kann nicht entspannen, so wie man das gern möchte. Dadurch erhöht sich unbemerkt das Tempo und irgendwann kracht und splittert etwas in dir. Dann wird man unruhig und man will nur noch dasitzen und nichts tun."

"Das ist schon etwas komisch, Wolf. Aber ich finde meine Ruhe in der Bewegung. Es ist wie bei einem Boot: Wenn es über das Wasser fährt, liegt es ruhig auf der Wasseroberfläche. Nimmst du aber das Tempo weg, fängt es an zu wackeln. Oder, du bist ein Musiker und schaut irgendwann beim Spielen nicht mehr auf die Noten und versinkst in der Musik, dann stimmt alles um dich herum."

"Wir sind da, Serpentina."

Sie wollen ihr Auto am großen Parkplatz beim neuen Hafen abstellen. Der liegt zwischen dem neuen und dem alten Hafen.

"Das ist heute kein leichtes Unterfangen.", sagt Wolf, "direkt hier vorne beim Getümmel einen Parkplatz zu bekommen."

"Wolf, das ist aber für unseren anschließenden Rundgang besser.", jammert Serpentina. "So gelangt man schneller durch das Tunnel in den oberen Teil der Altstadt. Hier gelangt man außerdem auch rasch zu Napoleons Villa dei Mulini. "Ich weiß", sagt Serpentina, "dass man Napoleon, der am 11.04.1814 als französischer Kaiser abdankte und ihm gleichzeitig Elba als souveränes Fürstentum zugesprochen wurde, am 04.05. im Jahre 1814 strafversetzt auf Elba landete. Er hat dann dieses kleine Fürstentum wirtschaftlich weiter aufgebaut. Er sollte hier in Frieden leben und keinen Krieg mehr führen. Napoleons Stadtresidenz war die Villa dei Mulini. Ein kaiserlicher Palazzo mit 30 Räumen."

"Die haben früher auch nicht schlecht gehaust und wussten, wie man sich solche Paläste unter die Nägel robbt.", fügt Serpentina hinzu. "Zum Gedenken an ihn wird an der Mole von Portoferraio jedes Jahr eine große Napoleon-Parade aufgeführt und die Ankunft Napoleon auf Elba, mit den entsprechenden Napoleon-Trachten, gefeiert. Der hier gegründete Verein zählt jedes Jahr mehr Mitglieder."

"Napoleon", sagt Wolf, "Kaiser der Franzosen von 1804-1814, wurde am 15.08.1769 in Ajaccio, der Hauptstadt der Insel Korsika geboren. Korsika war französisches Gebiet, wurde zwischendurch mal britisch und wurde dann wieder Frankreich zugeschoben."

Aus seiner Verbannung von Elba zurückgekehrt wurde Napoleon nach dem Desaster Waterloo in britische Gefangenschaft genommen und im Oktober 1815 auf die Insel St. Helena gebracht, wo er am 5.5.1821 im Longwood-House verstarb. Heute residiert dort der französische Konsul im Longwood-House und es ist heute auch ein Museum. Napoleon wurde dann im Jahr 1840, also 19 Jahre nach seinem Tod auf St. Helena, im Invalidendom in Paris in Frankreich beigesetzt.

St. Helena liegt im Atlantischen Ozean, im Angola-Becken vor Südafrika und hat ca. 5000 Einwohner. Die Insel ist 122 qkm groß und seit 1659 in britischem Besitz. Der Hauptort ist Jamestown. Die Insel liegt

1859 km von Afrika (Angola) entfernt. Von Südamerika (Recife Brasilien) 3286 km. Das erzähle ich", schiebt Wolf dazwischen, "um einmal die Entfernungen zwischen zu den Kontinenten zu zeigen, die rechts und links entfernt liegen. St. Helena war bis zum Jahr 2017 außerdem nur mit Schiffen zu erreichen.

Serpentina, jetzt habe ich dir lang und breit die gesamte Napoleon-Geschichte erzählt, die ich vor kurzem in einem Buch gelesen habe."

"Hier am Hafen pulsiert abends bis spät in die Nacht hinein das Leben. Serpentina."

Wolf und Serpentina sind schon den ganzen Tag auf Achse und langsam neigt sich der Tag dem Ende."

"Möchtest du, dass wir uns hier ins Getümmel werfen?"

"Nein, das war nur eine Feststellung. Lass' uns nach Hause gehen. Ich bin müde und mir tun die Füße weh. Serpentina."

"Ja. Ich bin auch müde. Wolf. Außerdem gibt es hier zahlreiche Restaurants und Geschäfte und ständig fahren von hier Busse zu den größeren Städten der Insel. Wolf. Das sollten wir uns merken."

"Wolf, von hier kannst du auch Bootsausflüge nach Pianosa, Capraia und Giglio machen. Nur mal zur Information und zu unseren weiteren Urlaubsplanung.", sagt Serpentina und schlendert müde neben ihm her.

"Wolf, wie kannst du deine Wut zähmen?"

"Indem ich dir einen Schrei anhänge.", antwortet Wolf.

"Ich habe gestern gelesen," sagt sie, dass du im Notfall rausgehen sollst, um einen Baum anzuschreien. Noch besser ist es, wenn du dich bewegst und für deine Entladung sorgst. Sonst passiert nämlich folgendes: Du kommst überlaunig zu mir, meckerst mich runter, dann lasse ich meine entstandene Wut an deinem Sohn aus. Der ärgert dann wieder unseren armen Hund, der am Ende dich dann beißt. Und das alles nur, weil du deine Konflikte nicht mit mir geklärt hast. Siehst du, Wolf, wie der Kreis sich schließt?"

"Serpentina, was würde denn passieren, wenn unser Hund, nicht mich, sondern dich beißen würde?"

"Wolf, nimm mich doch mal erst. Die Frage hierbei wäre, wie kann ich lernen, Konflikte zu lösen? Ich werde ab jetzt auf jedes freundliche Angebot von dir mit einem "Nein" antworten. Du sagst dir dann, dass davon die Welt auch nicht untergeht.", mault Serpentina.

Geh' raus und schreie einen Baum an! denkt Wolf.

*

Inzwischen sind sie in ihrer Pension angekommen. Sie haben heute eine Menge Geschichten gehört und alles mögliche gesehen.

Serpentina erzählt Wolf, dass ihr heute die nachgestellte Geschichte von Napoleon am Hafen von Portoferraio gut gefallen hat. Sie hat sich auch hierzu das Buch gekauft.

Wolf hat es sich im Sessel bequem gemacht und blättert durch seine neue Info-Broschüre.

"Hier sind die Menschen genau wie bei uns, Serpentina, stellt Wolf fest, sie feiern ihre Traditionen auch so, dass es den meisten gut gefällt. Dabei erhalten sie jedes Mal wahrscheinlich viele Interessierte nach ihren Aufführungen der geschichtlichen Bedeutung von Elba."

"Ja. Wolf. Auch hier sind sie auf Menschen angewiesen, die ehrenhalber sich um dieses alten Geschichten kümmern."

Serpentina legt sich mit ihrem neu erstandenen Buch über Elba auf die Couch.

"Weitere sieben kleinere und zwei größere Inseln liegen vor dem Festland Ober-Italiens.", sagt Wolf.

"Das sind die Inseln: Isola Gorgona, Isola di Capraia, Isola di Elba, Isola Pianosa, Isola di Montecristo, Isola i. del Giglio und die Isola di Giannutri. Der Legende nach, stieg hier die Venus aus dem Meer und zerriss ihre Perlenkette in sieben Stücke. Das Buch kannst du auch mal lesen, Serpentina. Es ist interessant."

"Wolf," sagt Serpentina, "sie haben hier auch ihre Sagen, um die Anhäufung verschiedener Inseln rund um Elba den Menschen mystisch zu erklären. .. und nun lass mich ruhen." Sie blättert weiter in ihrem Buch.

Ihr fallen die Augen zu."

*

Am nächsten Tag.

Wolf und Serpentina erkunden heute wieder einmal mit ihrem Miet-Auto die Insel.

Sie fahren zur Festungsanlage Longone. Dort befindet sich ein Gefängnis mit Meeresblick, das im 17. Jahrhundert erbaut wurde.

Nach heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Franzosen und den Engländern wurde die Insel 1802 Frankreich zugesprochen. Somit wurde auch Porto Longone (Hafen und Festungsanlage) französisch und der Ort verlor an Bedeutung, denn Napoleon wählte dann 1814 Portoferraio als Regierungssitz. Als 1815 die ganze Insel Elba dem Großherzogtum Toskana zugesprochen wurde, wurde aus der Festung (heute San Giacomo) ein Gefängnis.

Hier gibt es leider keine Eintrittskarten zur Besichtigung für die Touristen, weil dieses Gefängnis noch in Betrieb ist und zur Zeit noch ungefähr 270 Häftlinge einsitzen.

1947 gab man Porto Longone den Namen Porto Azzurro (Blauer Hafen) um vom Gefängnisimage der Stadt abzulenken.

"Schade," sagt Wolf. "Ich hätte mir gern mal diese gesamte Anlage angeschaut."

"Es gibt auch außerhalb des Gefängnisses jede Menge zu sehen", erwidert Serpentina. "Wir können noch die Wallfahrtskirche Madonna di Monserrato besichtigen. Die liegt hier auf dem Weg."

Am späten Nachmittag besichtigen sie dann noch den Hafen Porto Azzuro. Gleich hinter der Uferpromenade liegt großzügig die Piazza Matteotti mit seinen zahlreichen Cafes, Bars und Boutiquen.

"Hier geht der Punk ab.", sagt Serpentina. Lass uns doch mal schnell hier in diese schöne Boutique gehen. Wolf."

Serpentina schlägt hier wieder zu, denkt Wolf. Sie findet für sich ein paar sehr ausgefallene Teile. Wolf geht inzwischen im Raum spazieren und betrachtet oberflächlich die Klamotten, die an Bügel festgemacht wurden. Er langweilt sich.

Die Verkäuferin zeigt Serpentina noch weitere Stücke, die ihr aber nicht zusagen. Sie winkt ab, schüttelt ihren Kopf hin und her und sagt: "Ich möchte zahlen."

"Hast du genügend Geld? Serpentina.", fragt Wolf.

"Ich denke schon!", erwidert sie.

Nun setzen sie ihren Spaziergang fort.

Mütter schieben ihre Kinderwagen durch die Straßen, Kinder machen ihre ersten Versuche auf dem Fahrrad und ältere Menschen sitzen auf den Bänken und schauen gelangweilt diesem Treiben zu.

Hinter der Piazza Matteotti liegt das Centro Storico mit seinen engen und verwinkelten Gassen. In den Sommermonaten ist hier auf der Piazza viel los. Die Touristen schlendern umher und zahlreiche Straßenhändler bieten ihre Ware an. Porto Azzuro wird außerdem auch gern von Reiseveranstaltern mit Touristenbussen angefahren, um ihnen die wirkliche Welt von Elba zu zeigen.

Sie haben heute keine Zeit mehr für die Piccola Miniera. Hier kann man mit einem kleinen Zug durch eine nachgebaute Bergmine fahren.

"Die Mine können wir ja mal ins Auge fassen. Die würde ich mir auch gern mal anschauen, Serpentina."

"Ja. Gern. Ich habe nichts dagegen. Wolf."

*

Zwei Tage später.

Gegen Mittag fahren sie ein Stück an der 147 km ausdehnenden Küste entlang, die zum Teil sehr zerklüftet ist und steile Hänge hat.

"Wolf, wie können wir das Geheimnisvolle entdecken?"

"Was soll das schon wieder sein. Hast du das in deinen schönen Büchern gelesen?"

"Ja. Na und... Ich interessiere mich für solche Dinge. Wir brauchen uns nur vom Alltag und seinen schönen Dingen verzaubern lassen. Von der Schönheit der Natur z. B.! Wir fahren hier entlang und ich überlege, was mir hier besonders gut gefällt."

"Und, was gefällt dir heute?"

"Die Schönheit der Natur. Wolf. Alles Helle, was die Welt zu bieten hat. Unsere Liebe, die unser Leben lebenswert und reich macht."

Sie fahren zu einem Parkplatz, spazieren in die kiesgesäumte Bucht und genießen dieses wunderschöne Eckchen.

"Wolf, wollen wir hier eine Weile ausruhen?"

"Dann geh' zurück zum Auto und hole unsere Decke. Hopp.", raunzt Wolf.

"Machst du jetzt hier den Großen?", fragt Serpentina.

"Hmhmhmhmhm.", summt Serpentina und schüttelt ihren Kopf. Angeber. Ich bin nicht deine Sklavin."

Sie holen ihren Picknickkoffer aus dem Auto, legen sich auf den heißen Kies und erholen sich von der Erkundungsfahrt mit ihrem gut sortierten Picknicksortiment.

Serpentina hat sich so auf die Decke gesetzt, dass sie die Wellen des Meeres beobachten kann. Ein kühler Wind weht ihnen vom Meer entgegen.

Sie ißt gerade ein Blatt grünen Salat, dass sie zuvor in die mitgebrachte, gekaufte Salatsoße getaucht hat.

"Weißt doch noch", sagt sie kauend zu Wolf, "als du wieder mal allein zuhause warst, auf mich gewartet hast und kochen wolltest?"

"Was? Von was sprichst du?", fragt er kopfschüttelnd und dreht sich zu ihr.

"Ich war damals arbeiten und du hast dich wieder geärgert, dass ich so spät noch nicht zuhause war und hast in dieser Zeit angefangen zu kochen."

"Nein. Was ist das wieder für eine erfundene Geschichte über mich? Serpentina."

"Du hast den Backofen angemacht, weil du nicht auf mich warten wolltest, um darin deine Brötchen aufzubacken. Als der Backofen eine dreiviertel Stunde lief, hast du ihn geöffnet, um die Backwaren einzulegen. Dabei kam dir ein intensiver Geruch entgegen. Du hattest nun unseren grünen Salat, den ich am Vormittag in die Tupper-Schüssel gegeben hatte, zu einem großen Klumpen geschmorrt und unseren Salat somit luftdicht eingeschlossen." "Wolf".... und dabei bricht sie nun in ein donnerndes Gelächter aus.

"Dann hast du mir dieses Gebilde auf den Tisch gestellt,"... sie kaut und lacht dabei immer noch laut ...
"damit ich sehen sollte, was für einen Mist ich in meiner Küche veranstalten würde."

"Als ich an diesem Tag nach Hause kam, krochen außerdem die Maden auf dem Fußboden rum und du hast mir das abstrakte Tupper-Gebildet vor die Augen gehalten und geschimpft. Was hat die große Salatschüssel denn im Herd zu suchen?"

"Ich habe mich erst Mal auf den Stuhl gesetzt, weil ich fix und fertig von meiner Arbeit war. Ich sah auf dem Küchenboden jetzt vier dicke Maden, die aus dem Schrank gekrochen kamen. Was hast du denn da für eine Sauerei in der Küche?, sagte ich dann zu dir, Wolf. Schau, da krabbeln die Maden aus dem Schrank. Igitt!"

"Diese Schweinerei hat du doch veranstaltet, Serpentina.", hast du dann geschrien. "Ich war doch überhaupt nicht da."

"Warum ich?", gab ich dir damals zur Antwort. "Ich kann doch nichts dafür, dass jemand Unrat in den Müll gibt, aus dem dann irgendwann die Maden kommen."

"Ich habe heute vormittag nur den Salat in den Herd gestellt, weil er nicht hier in der Küche herumstehen sollte.", gab ich dir damals zu verstehen.

"Dann wolltest du, Wolf, dass ich nachschaue, wo diese Viecher herkamen. Ich musste dann in den Schrank unter der Spüle kriechen und weitere 11 Maden beseitigen. Pfui, Teufel, was für eine Schweinerei, schimpfte ich leise vor mich hin.

Ist jetzt das Essen fertig?", fragte ich dann in einem Anflug von Schwäche.

"Wir setzten uns dann an den Tisch und aßen gemeinsam zu Abend und sprachen kein einziges Wort miteinander, Wolf. Wobei ich ständig die Maden vor Augen hatte, Wolf."

"Na, ich war bestimmt nicht daran Schuld, dass wir so eine Sauerei in unserer Küche hatten und den luftdicht verschlossenen Salat in der Schüssel nur noch betrachten konnten.", sagt er laut.

"Zieh' dich aus, Serpentina," raunt er jetzt laut zu der Decke im Sand und dreht sich dann zu ihr.

"Willst du mich in deine Kuhle setzen, die du mit deinen Fersen und dem dauerndem Getrete in den Sand gepuhlt hast?", fragt Serpentina. Schau dir mal die Decke an? Man könnte meinen, dass du dich hier eingraben wolltest."

Serpentina wirft sich rücklings in den Sand, streckt dabei ihre Beine in die Luft und legt eine meisterliche Körper-Akrobatik hin.

Wolf steigt, wie ein steifer Frosch, auf sie und verlangt, dass sie jetzt für ihn bereit sei.

Sie knutschen erst einmal ihre Position herbei und probieren, wie bei jeder Stellung, erst einmal die besten Mundöffnungen. Bei der Mundeinstellung "Hai" fragt Wolf: "Wie findest du es hier auf dieser Insel? Kleidertussi." Dabei stellt er seinen Oberkiefer in den Vordergrund, stämmt den Unterkiefer etwas zurück, legt die Lippe über seine unteren Zähne, zieht die Oberlippe zurück und zeigt ihr seine oberen Zähne.

"Made, das ist etwas anderes als in unserem Ferienhaus in Afrika.", und zeigt ihr dabei seinen Muschelmund, der sich ständig öffnet, um nach Luft zu schnappen.

"Daaaas ist in eeeetwa so ääähnlich wie in Afrika, Wooholf, nuuuhur ohne wiihilde Tiere in Großformat. Es ist aaaanders, aber wuuhuunderschön." sagt Serpentina und spricht die Rachensprache, die sich etwas röchelnd anhört.

"Wenn wir wieder zuhause sind, dann interessiert uns niemand mehr, Wolf.", sagt sie und stellt ihre zwei Eckzähne nach vorne, zieht ihre Lippen über die Frontzähne und hechelt: "Wir kümmern uns um unsere Kleinen und ihre Interessen. Wir müssen wieder Spenden zusammentreiben und unsere Organisation neu planen. Die haben wir seit Jahren nicht mehr gesehen," sagt sie und spannt und dehnt dabei ihre Gesichtsmuskeln nach vorne und hinten.

"Könntest du dich mal neu positionieren, Made.", stöhnt er ihr in's Gesicht.

"Außerdem hätte ich Laune unser Domizil in Afrika zu verkaufen, Wolf. Ich bin nicht mehr an Urlaube dort interessiert. Dieses Gespensterhaus setzt uns beiden doch nur zu. Wenn wir wieder zuhause sind, brauchen wir tagelang, um uns wieder an das normale Leben zu gewöhnen. Früher hatte wir jede Menge Spaß mit einem Abenteuer dieser Art."

"Hast du nicht auch Lust diesen Mist abzuschütteln? Wolf?"

"Ich bin schon am schütteln, Serpentina. Sei endlich ruhig."

Er liegt wieder, wie ein Frosch, auf ihr und bläst hier und da die Wangen auf. Lässt Luft ab, dass die Lippen schwingen und Töne erzeugen.

"Serpentina, du wolltest, dass ich mir Gedanken über unsere Organisation mache und zum Schluss wollte ich das Haus verkaufen. Da hast du dich dagegen gestellt, weil wir sonst keinen Anschluss hätten. Ich brauche keinen Bungalow in Asien. Ich fühle mich hier richtig wohl, wie schon lange nicht mehr."

"Wolf, das ist schon mehr als 10 Jahre her. Dann hättest du also heute Lust? Ich meine, unser Haus in Afrika zu verkaufen?"

"Ja, Serpentina. Mach' das und wir sind glücklicher als vorher."

Ich habe nicht nur Lust, ich bin die Lust... Wir sind glücklicher, als je zuvor, denkt er, rollt sich zur Seite und reißt sich seine Bermudas vom Hintern.

Inzwischen versucht sie ihr Bikiniunterteil los zu werden und steckt es zusammengeknäult in die Kuhle.

Die wird immer knochiger, denkt Wolf. Ich muss aufpassen, sonst sticht sie mir noch plaggen große Löcher in die Brust.

"Bist du schon geil?", fragt Serpentina. Sonst müssen wir noch mal eine spezielle Kusstechnik einlegen...

"Schwätz.... ich kriege gleich eine Kolik... Serpentina. Hopp..."

*

2 Stunden später.

"Deine Ex, Wolf, hat mir den Vorschlag gemacht, dich klein zu machen."

"Wann hast du denn mit ihr gesprochen?"

"Wolf, den ganzen Samstag hat sie mir einen Vortrag gehalten, dass du nicht gut für mich bist und was du für sonderbare Eigenschaften hättest."

"Du bist ihr auf den Leim gegangen. Sie hat gestern bei mir angerufen und gefragt, ob du wieder in deine Heimat gerollt wärst?"

"Was hast du denn ihr erzählt, Wolf?"

"Nichts. Ich habe mich gefragt, was du mit ihr besprochen hast, weil sie mich angerufen hat und mir den Senf runtergebetet hat, den ich dir letzte Woche gegeben hatte."

"Wolf, sie ist immer nett und will wissen, wie es uns beiden zurzeit geht. Ich habe ihr nur angedeutet, dass etwas zwischen uns beiden nicht stimmt und dass du nur immer die zwei Deppen nimmst, um mich und dich auszuspielen."

"Serpentina, jetzt schlägt es dreizehn. Du brauchst mir nichts zu erzählen. Die wusste jede Einzelheit."

"Ich habe ihr halt was zuviel erzählt von meinem Kummer. Das musste raus, sonst hätte ich dir eine geben müssen. Wolf."

"Bist du nun fertig? Serpentina. Es langweilt mich. Mir ist schon schlecht. Hör jetzt auf, sonst muss ich dir einen Schubs geben, dass du nun in's Meer rollst."

"Sei nicht mehr böse. Ich habe dir verziehen. Wolf."

"Du solltest deine Ex endlich zu den Kraken werfen. Wolf. Sie hat dir heute noch nicht verziehen, dass du sie wegen mir verlassen hast. Sie mischt sich ständig in unsere Zweisamkeit und sprüht Funken, wenn du ihr etwas zum Feuern gibst. Dann bläht sie sich auf und setzt hier und da Lunten, die überall Feuer entfachen. Das wird uns eines Tages nicht bekommen. Denn sie wird es für sich nutzen und ständig jemanden etwas geben, die diese Angelegenheit als geschehen dastehen lassen und wir dann selbst nicht mehr wissen, ob das tatsächlich passiert ist."

Sie legen sich nun beide auf dem Rücken, schauen in den azurblauen Himmel und lassen sich die Sonne auf ihre Körper brennen. Das Rauschen des Meeres beruhigt wieder ihre Sinne. Sie atmen tief durch und dösen in ihren Gedanken, welche Bedeutung so ein blödes Geschwätz hat.

*

"Es ist gleich 19.00 h, Serpentina, gehen wir auf die Suche nach einem Restaurant? Ich habe einen mächtigen Hunger."

"Wir fahren weiter nach Portoferraio", sagt Serpentina. Hier finden wir bestimmt ein Restaurant. Eines von tausend. Wir haben Zeit, Wolf. Wir fahren mit dem Auto in die Hafenmetropole und laufen dort mal die Gassen ab, weil wir uns heute noch nicht viel bewegt haben."

"Wolf, außerdem wirst du nicht gleich an Hunger sterben. Du hast doch bis um 4 Uhr gepicknickt, sämtliche Biere getrunken und danach die gesamte fette Torte gegessen."

"Wenn wir nichts zu essen kriegen, leben wir hier wie in unserer Hütte in Afrika, nur dass dich hier, bei einem Abendspazierung, wahrscheinlich kein hungriger Löwe anfallen wird."

"Vielleicht sind wir aber heute zum Hungern verurteilt.", sagt Wolf.

"Dann fahren wir auf den Berg in die Kirche, zünden dort ein Lichtlein an und fragen die heilige Maria, wo wir etwas zum Essen finden.", antwortet sie. "Ist das nicht schön? Wolf", jammert Serpentina."

*

Wolf und Serpentina haben in einer Pizzeria einen Platz bekommen und eine neapolitanische Pizza bestellt.

Auf dem Tisch im Restaurant finden sie außerdem verschiedene Prospekte für Tagesausflüge und Heftchen mit diversen Geschichten über Elba.

Ortonellis Lichtfischer, liest Wolf. Sie blenden die Fische mit Licht und schließen sie so in die Netze ein.

"Das musst du mal lesen. Die fahren hier mit Lichtbooten auf 's Meer, um zu fischen. Sie blenden die Fische, fahren danach die Lichtboote zusammen, damit sich das Fischernetz schließen kann und ziehen dann die Beute an Bord."

"Willst du dir das ansehen, Wolf?"

"Eigentlich schon, antwortet er leise.

"Wolf, das klingt fischich."

"Ich denke, dass das etwas Besonderes ist, weil vielleicht hier die Fische nicht so dicht besiedelt sind, als anderswo."

"Dann steckt dir das Ding in die Tasche, Wolf. Ich bin an Fischerausflügen nicht interessiert. Außerdem habe ich es nicht gern auf kleinen Schiffen herumgeschaukelt zu werden, weil mir mein Gehirn jedes Mal Übelkeit meldet."

"Wo soll ich mir den dieses Ding jetzt reinstecken? Serpentina. Ich trage kein Jacket und habe keine Hose mit übergroßen Taschen an. Mein Rucksack liegt im Auto. Nimm du es und lege es in deine Handtasche. Die ist ja groß genug."

"Hier, Wolf, gibt es einen Vortrag über die Gesunderhaltung des Meeres. Pierre Luigi ein selbsternannter Meeresbiologe hat die Vision, dass er das Meer retten will. Das würde mich interessieren."

"Da könntest du mich mit anmelden. Das finde ich auch interessant. Serpentina."

"Hier nimm, Wolf. Schau doch mal, ob du hier eine Anmeldeadresse findest?"

Sie gibt ihm den Flyer und probiert eine Telefonnummer von einem angesagten Tourismusbüro in ihr Handy zu tippen.

"Was tust du da?", will Wolf wissen.

"Ich habe hier eine angesagte Telefonnummer von einem weit bekannten Reisebüro. Vielleicht kann man hier verschiedene Sachen buchen und im Voraus mehr erfahren."

"Hör mal zu, Serpentina, den Luigi haben sie im Meer mit Petroleum überzogen. Der hat jetzt die Krätze.", erzählt ihr Wolf.

Außerdem schwimmt er von einer Insel zur nächsten, um sich fit zu halten und macht dabei die interessantesten Entdeckungen."

"Das sind ja hier seltsame Bräuche. Wolf. Aber es klingt interessant."

Um kurz vor 22 Uhr verlassen sie dann das Restaurant.

*

2 Tage später.

Sie haben gestern den Luigi besucht und seinen Vortrag angehört, was er alles in Sachen Meer erlebt hat und noch vor hat zu bewegen, damit die Menschen das Meer mit ihren Abfällen nicht total zerstören. Er wurde bei seinen Aktionen schon schwer verletzt, hat aber keine Lust damit aufzuhören, weil sonst jeder seinen Plastikmüll im Meer entsorgt und dann noch richtig abkasiert.

"Der Vortrag hat mich bewegt.", gibt Wolf Serpentina zu verstehen. Das ist so bestimmt überall der Fall. Das macht Angst, wenn man das hört. Man schüttet sämtlichen Müll, der nicht entsorgt wird in's Meer und will dann noch Geld dafür."

"Bei uns wird auch heute schon der Plastikmüll in die Ozeane gekippt. Wolf. Wir sind nicht besser als andere Menschen auf dieser Welt."

"Die Fahrt mit dem Fischfang findet erst in fünf Tagen statt. Da sind wir schon wieder auf dem Heimweg. Das ist schade, weil mich das auch interessiert hätte.", sagt Wolf.

"Diese Nahrungsmittel aus dem Meer werden uns dann wieder verkauft. Serpentina. Wir müssten uns alle darüber aufregen, die Schuldigen suchen und fragen, warum so eine Schweinerei veranstaltet werden muss."

"Wolf, ich hätte heute Lust zum Relaxen. Lass' uns in eine kleine Bucht fahren."

"Mal sehen, Serpentina. Wir legen uns dann mal nackt in eine verdeckte Ecke dieser Bucht, hängen unsere Beine in's Meer und lassen uns die Füße von den Fischen lecken. Bist du mit dabei?"

"Nein, ich lege mich nicht nackt in den Kies. Ich will auch nicht die Füße von den Fischen geleckelt haben. Mir würde es gefallen, wenn du mir meine Muschel lecken würdest. Du müsstest dich aber wie ein Fisch benehmen, glitschig und nass kommen, damit meine Muschel dich besser packen kann. Ich würde mich dann an deinem Schwanz festbeißen und versuchen, ihn zu bewegen."

"Mach' mir jetzt den Hai.... Wolf! Menschen, die einen ständigen, inneren Antreiber haben sind narzisstisch veranlagt."

*

Serpentina und Wolf liegen nass auf ihren Duschtüchern im Bett. Sie haben ihren eigenen Fischfang im Licht veranstaltet... und das Bad und ihre kleine Ferienwohnung unter Wasser gestellt.

Serpentina versucht ihren Hai wieder in's normale Leben exportieren.

*

"Wolf, wer hat den Dicksten zum Vorzeigen? Das klingt hammerhart. Ist dieser Spruch von dir?"

"Keine Ahnung, wer sich diesen Mist ausgedacht und so scharf fand, dass wir damit auf den Markt gezogen sind.", erwidert er. "Das werden wir wahrscheinlich auch nicht mehr machen."

"Einen Preis habt ihr sowieso nicht abgestaubt. Wolf"

"Serpentina, das wollte ja auch keiner von uns. Wir wollten nur Spaß. Dabei sein ist einfach alles. Wie kommst du denn jetzt auf's Eingemachte?"

"Das fiel mir eben ein. Vielleicht ist das jetzt ein neuer Abschnitt in unserem Leben. Wolf."

"Ich bin da raus. Serpentina. Ich habe keine Laune mehr auf Kürbis und Eingemachtes."

"Wolf, ich dachte schon, dass ich jetzt mit dir auf den Markt ziehen muss, um euren Kompott zu verkaufen: Kaufen sie Kürbis-Kompott, süßsauer eingelegt, zu einem günstigen Preis im sprechenden Einmachglas oder, wenn sie möchten, frisch aus dem Pott - warm, zum sofortigen Verzehr. Sprechen sie uns an. Wir sind für da!"

"Das hättest du doch mal machen können, Serpentina. Damit hättest du bestimmt unseren ganzen Vorrat verkauft."

"Ihr seid doch genug Leute, die Moras, der Dominik und seine exzellent gut aussehene Frau, die bestimmt viel verkauft, weil die Leute doch schöne Menschen lieben. Und, die hat es ja drauf wie sonst niemand. Das hat mir mal der Dominik erzählt."

"Was?", fragt Wolf.

"Na, das. Das sie das Verkaufen gelernt hat. Oder, Nein, sie kann einfach alles. Sie schlägt sämtliche Verkäufer in den Graben. Sie ist das perfekte Verkaufsgenie.", erwidert leicht erregt Serpentina.

"Was regst du dich jetzt noch auf. Die Sache ist für mich erledigt.", ballert ihr Wolf aufbrausend an den Kopf.

"Übrigens, Wolf, ich habe nun die Kiste wieder zugeklappt und zurück in die Ecke geschoben. Das reicht mir. Ich fühle mich jetzt ein bisschen besser. Weil ich nun die für einen kleinen Moment die hilflose Opferrrolle gedanklich verlassen habe. Der Dominik und seine Alte sind bei mir auch durch, Wolf. Diese blöden Würste."

Serpentina bürstet sich ihre Haare und legt sich breitbeinig auf ihr Handtuch.

*

Wolf und Serpentina sind heute etwas melancholisch.

"Wolf, lass uns zum Strand Fetovaia fahren. Das sei der schönste auf der ganzen Insel."

Der Strand besteht aus feinem Sand und fällt flach in's Wasser.

"Wolf, der Strand hat ja viele Restaurants und Vermieter von Liegestühlen und Sonnenschirmen. Das ist ja toll. Genau das Richtige für uns."

"Wolf, hier ist es seltsam ruhig, aber schön. Die Stimmung, das gesamte Ambiente dieser Insel der Gefangenschaft ist genial. Hier könnte ich mein weiteren Leben mit dir verbringen. Es würde mir gefallen."

"Auch, wenn wir morgens noch nicht wissen, was wir tagsüber alles treiben werden, wirst du hier immer überrascht. Auch so einen Urlaub, ohne tägliche Planung, hat etwas Urgemütliches. Wir fahren irgendwo hin und werden positiv überrascht. In jeder Ecke dieser Insel steckt Geschichte und Abenteuer."

"Serpentina, das ist hier so ähnlich, wie damals, als ich das erste Mal zu euch nach Kroatien gekommen bin. Derselbe ruhige Moment, den ich heute noch in mir liebe."

"Das ist mir daheim noch nie aufgefallen. Wolf."

Wolf und Serpentina genießen diese Stille. Sie schwelgen außerdem in Erinnerungen, wie sie sich damals kennengelernt haben. Wie prickelnd diese Zeit gewesen ist und sie sich entschlossen hatte, mit ihm nach Deutschland zu kommen. In ein fremdes Land.

"Wolf, weißt du eigentlich noch, warum ich damals so schnell mit dir nach Deutschland verschwunden bin?"

"Hattest du nicht familiäre Probleme?"

"Ja, mein Vater wurde damals wegen guter Führung aus dem Gefängnis entlassen. Meine Mutter hat nie schlecht über ihn geredet, obwohl sie wusste, mit was er sein Geld verdient."

"Was hat dein Vater denn in's Gefängnis gebracht?, Serpentina."

"Er hat sich als Auftragskiller betätigt. Meine Mutter hat dafür gesorgt, dass er der Familie fernbleibt. Ich hatte zu ihm keinen Kontakt."

"Serpentina, warum hat dein Vater im Gefängnis gesessen?"

"Er hat angeblich einen Mann kaltblütig ermordet und hat dafür 200.000 Euro kassiert, die er uns gegeben hat. Diese Kohle haben wir dann weiter vermarktet."

"Was habt ihr denn damit gemacht?"

"Wir mussten damit bei einer Firma einsteigen und ihm die Anteile überlassen. 20 Mille sind für uns geblieben."

"Na, dann seid ja ihr nicht straffällig aufgefallen und konntet in Ruhe leben. Uns war damals nicht klar, in welchen Konflikt wir da geraten sind! Sonst hätten wir in der Nacht keine Auge mehr zugekriegt."

"In der Schule musste ich mir trotzdem hier und da blöde Bemerkungen anhören, obwohl niemand wusste, was er wirklich getan hat."

"Serpentina, das ist vorbei. Du bist hier bei mir ... und jetzt machst du mir den Schwanzkiller grgrgrg..."

"Wolf, weißt du noch, als wir uns heimlich eine Wohnung angesehen haben und uns danach eingerichtet haben. Ich war damals 18 und du 24. Als deine Frau plötzlich bei mir in der Wohnung stand und dich gesucht hat?"

"Ja, weil ich ihr ständig eine Szene gegeben habe und ihr erzählt habe, dass ich schon eine Weile allein wohnen würde."

"Als du dann endlich bei mir eingezogen bist, Wolf, dachte ich, dass nun mein Märchenprinz bei mir wohnt. Ich war in diesem Moment so eine glückliche Frau und hätte die Welt umarmen können."

"Serpentina, das hast du mir nie so erzählt. Ich hatte so eine stressige Zeit hinter mir und war froh, dass ich bei dir Ruhe finden konnte."

"Serpentina, kannst du dich noch erinnern, als du die erste Zeit mit mir zusammengewohnt hast und du mir deinen markanten Teller gezeigt hast, den du mir dann wie folgt beschrieben hast: "Wolf, sieh mal, meine Muschel, die ich aus dem Meer gerettet habe..."

"Wolf, hör auf, mich nachzuäffen. Ich habe keine so hohe Stimme, wie du sie jetzt darstellst."

"Das ist doch nur Spaß.", sagt Wolf. "Er spricht weiter... mit hoher Stimme... "Sie hat sich an einer Baumrinde festgesaugt. Ich habe sie in's Wasser gelegt und ihr einen Gesundheitsstab dazugegeben, damit sie wieder weiß, wer sie ist und von der Rinde loslässt. Außerdem stehen hier und da Rosen, um eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen. Und, mit der Kerze kann man das alles beleuchten und es sieht in den nächtlichen Stunden festlich aus. Wo willst du denn diesen Teller stehen haben, Wolf?"

Er spricht nun mit seiner tiefen Stimme : "Stelle ihn bitte dort auf den Schrank, Serpentina. Da kann ich ihn mir nachher mal genauer ansehen."

"Wolf, sei jetzt still. Du nervst mich..."

"oder stelle ihn hier zum Sofa auf den Tisch.", erzählt Wolf weiter. Da kann ich dauernd hinschauen, Liebes, und mir vorstellen, dass deine Muschel versuchen wird, ihre Rinde über Bord zu werfen."

Dieses Modell hatten wir dann 7 Jahre in unserer Küche stehen und wir haben uns gesagt, dass es uns immer noch gefällt, auch wenn wir deine Muschel nicht dazu bewegen konnten, ihre Rinde abzuschütteln.

"Wolf, was hast du heute noch alles auf Lager? Kannst du mir nicht auch mal so ein Objekt gestalten, das ich mir dann anschauen und mir vorstellen werde, was du darin alles siehst?" Ich kann mich an meine Muschel auf dem Teller kaum erinnern.", schleudert ihm nun Serpentina in ihrer ganz markanten Stimme entgegen.

"Serpentina, du hast immer alles, mit deinen Ideen, so wunderschön ausgestaltet. Du könntest Designerin für private Gemütlichkeit werden."

"Warum hast du mir das nie gesagt? Das ich damit deinen Geschmack getroffen habe, Wolf. Ich hätte dir dann immer mal wieder deinen Raum exotisch gestaltet."

Sie fährt mit ihrer Hand über seinen Bauch und fragt: "Willst du jetzt eine private Gestaltung erleben?"

"Serpentina, führe deine Muschel zum Meer und warte bis ich komme. Das Salz im Wasser wird dir die Verholzung aufweichen. Ich schmiere dir dann das Fett an die Backen bis du kommst und dir die Rinde abfällt."

Sie fährt mit ihrer Hand an ihrer Seite nach oben und demonstriert einen geilen Beginn... "Wolf, du bist so ein geiler Mann... zeig' mir deinen Gesundheitsstab. Wir müssen die Muschel davon überzeugen, dass sie sich mit deinem Stab begnügt und sich hier festsaugt.

Die Meereswellen schlagen an ihre Körper. Ihre Brust schwabbelt und sein Stab wird hin und her bewegt. Ihre Lippen kleben an ihm und saugen ihm den Saft ab. Sie sind mit sich allein und jeder versucht sich zu befriedigen.

"Deine Muschel wirft die Rinde ab.", schreit auf einmal Wolf.

"AuAuauau Aaah.."

"Salbe mich ein, sonst kriege ich vielleicht eine Meerwasser-Allergie."

"Kannst du mir helfen, Wolf? Meine Augen brennen und mein Fell hat blaue Flecken."

"Leg' dich auf's Wasser und lasse dich treiben. Serpentina."

Sie wird jetzt an's Land gespült.

Er streicht sich über den Kopf und lässt sich von den Wellen des Meeres treiben.

Sie liegen nun wie Treibholz verstreut am Strand und die ankommenden Wellen brechen an ihren Körpern.

*

Ein neuer Tag.

"Serpentina, heute möchte ich eine Inseltour mit dem Motorroller oder eine Fahrt mit einem Motorboot unternehmen. Du kannst ja in dieser Zeit eine deiner Boutiquen besuchen oder 150 Stufen laufen und dich freuen, dass du so fit bist wie sonst niemand."

"Was ist denn jetzt los? Wolf. Tickst du jetzt aus? Leidest du an einem Inseltrauma?"

"Wieso?"

"Du kannst mich doch erst einmal fragen, ob ich auf deinem Sozius mitfahren möchte. Ich lasse mich auch gern mit dem Boot über die Wellen schaukeln und rufen: Da vorne ist Panama! Und, hast du überhaupt einen Bootsführerschein, um so einen Kasten zu steuern?"

"Für diese Boote braucht man keinen. Angst ist ein extrem sinnvolles Gefühl, Serpentina, eigentlich sogar mein Lieblingsgefühl. Leider bist du übervorsichtig. Dabei ist es doch ohnehin unmöglich, das Leben zu kontrollieren. Du musst lernen, die Angsthürde zu überspringen. Die musst dich quasi in die Wellen des Lebens werfen, anstatt ihnen auszuweichen."

"Wolf, wieviel Zeit habe ich um eine Entscheidung zu treffen? Ich muss mit meinem Ratgeber sprechen, Argumente sammeln, vielleicht noch eine Nacht darüber schlafen."

"Serpentina, es sind alle Infos vorhanden. Es gibt keinen Grund eine so wichtige Entscheidung vor sich herzuschieben."

"Dann lass uns einen Motorroller buchen, Wolf, und mit einer 125er über die Straßen donnern. Ich freue mich schon jetzt auf den Fahrtwind... und anschließend brausen wir mit dem Boot über's Meer. Wir sollten uns auch hier lieber ein Motorboot mit professioneller Führung nehmen, um die Buchten und Küstenstreifen, die nur auf dem Meerweg zu erreichen sind, ganz relaxt zu entdecken."

"Wolf. Brauch' ich da einen Helm und eine Schwimmweste? Willst du, dass ich mich für dieses Abenteuer in ein Kostümchen zwänge? Da kann ich mich dann kaum bewegen und laufe wie eine Ente auf der Flucht."

"Serpentina, zunächst musst du lernen, deine Gefühle wahrzunehmen. Dazu musst du dich unabhängig machen..... Ein elegantes Röckchen mit den dazugehörigen Stöckelchen würde mir gefallen..."

"Dann brauche ich jetzt ein ruhiges Örtchen, wo mich niemand stört. Ich muss jetzt mal kurz meine Augen schließen und nur noch auf meinen Atem hören. Ich muss mich von negativen Emotionen befreien."

*

Einen Tag später.

"Folgende Unternehmungen stehen noch aus," sagt Wolf zu seiner Frau:

"Elba mit seinen Bergen und Hügeln ist ein wahres Wanderparadies. Es ist für alle etwas dabei: einfache Küstenwanderungen, leichte und schwere Bergtouren, Wanderungen durch Wälder und über Klippen."

"Ist das was für dich? Oder machst du mir heute wieder mit deinem Entenlauf klar, dass du so auf keinem Fall eine Bootstour hinlegen kannst?" "Hier stehen aber auch noch einige wenige anstrengende Tagesausflüge, die du bestimmt mit einem deiner Outfits machen könntest?"

"Schnorcheln oder Tauchen an rund 150 km Küstenlinie, oder vielleicht Strand Cotoncella mit wunderschönen, von Wind und Wellen geschliffene, Granitfelsen? Oder ein bisschen Capoliveri. Dieser Ort liegt auf einer Hügelkuppe am Abhang des Monte Calamita. Man kann hier enge Gassen erkunden und findet zahlreiche Boutiquen. Von einigen Plätzen hat man eine sehr schöne Aussicht auf das Meer."

"Serpentina, entscheide dich jetzt."

"Gleich, ich muss erst mal darüber nachdenken. Wolf. Ich setze mir jetzt eine Deadline, damit ich keine Fehlentscheidung treffe. Je neugieriger mein Gehirn ist, umso schneller regiert es. Meine beiden verantwortlichen Gehirnregionen sind jetzt besonders gut miteinander verbunden. Ich gehe jetzt davon aus, dass der Funke der Neugier erstmals im Dreiklang der Neugier mündet: Was? Wie? Warum? Diese Fragen, Wolf, waren der Motor hinter der Entdeckung des Feuers. Informationen müssen gesammelt werden, Unvorhergesehenes muss ich meistern, um für alle Eventualitäten bereit zu sein."

"Wolf, ach, du könntest aber auch heute hoch hinaus. Der Monte Capanna hat eine fantastische Aussicht über die Insel, bis hinüber nach Korsika. Die Seilbahn führt von hier, aus der Stadt Marciana, auf den Monte Capanne. Du brauchst auch nicht zu schwitzen. Wir stehen zu zweit in offenen Metallkörben und werden den Berg hochgezogen und dabei können wir uns vielleicht jeden Grashalm genau betrachten. Rauf und runter. Wolf, Ich möchte mir heute die Welt von oben ansehen."

*

"Wolf, wie hoch sind wir denn nun?"

"Das ist der höchste Berg auf Elba und 1018 m hoch. Das ist doch hier eine fantastische Aussicht, ein wunderbares Panorama. Serpentina, siehst du da drüben Korsika aus dem Meer ragen?"

"Ja. Wunderschön."

"Und, hier Serpentina kannst du Pianosa sehen, da liegt die Insel Capraia, dort ist Montecristo und da vorn Gorgona."

"Das ist was für Naturliebhaber, Schatz. Und, auch die Berghänge mit ihren mediterranen Macchia und die großen Granitfelsen, die durch die Erosion im Laufe der Zeit kuriose Formen angenommen haben. Finden die Mufflons hier oben etwas zu fressen?"

"Bestimmt, Serpentina, sonst wären sie wahrscheinlich ausgestorben. Willst du noch das Panorama auf dich wirken lassen? Oder, möchtest du lieber noch irgendwo hin, um dort zu wandern? Oder, fahren wir nun wieder runter und gehen noch eine Zeit in der Stadt spazieren?"

"Ich möchte jetzt wieder in's Tal. Wolf, die Fahrt in den offenen Körben sind ja gewöhnungsbedürftig. Da darfst du nicht an Höhenangst leiden. Ich hätte Lust, den Berg runterzuwandern."

"Lass' uns wieder mit der Bahn nach unten gondeln, Serpentina. Diese Art der Fahrt hast du wohl bei deinen Eventualitäten nicht mit eingeschlossen?"

"Hier würde ich niemals allein runterfahren. Wolf.

In ihrer Angst befindlich, legt sie Wolf nun einen außergewöhnlichen Vorschlag zu Füßen.

"Wollen wir nachher noch eine Inseltour mit dem Motorroller unternehmen. Ich habe doch heute extra meinen Minirock und meine schwarzen Lackschuhe mit Kreppsohle angezogen."

Sie sieht in ihrem Mist extravagant aus, denkt Wolf. Sie wirkt wie ein irrer Teenager, der im engen Minirock und mit Lackschuhen auf einen Berg fährt, um hier zu wandern. Er würde sie gern mal fragen, ob sie mit ihm schlafen möchte. In dieser Gondel... Die Grasstiele könnten uns dabei beobachten. Hui, was war das? Da fährt wieder irgendjemand auf den Berg.

Sie sind im Tal angekommen und verlassen die Bahn.

Nun erobern sie erst mal die Gassen mit den bekannten Boutiquen.

Sie hat eben schnell mal einen weiteren Rock gekauft, als wir an der erstbesten Boutique vorbeikamen, denkt Wolf. Sie braucht jetzt bestimmt noch einen Lippenstift und etwas Nagellack.

"Serpentina, warum kaufst du dir hier im Laden nicht auch noch einen Lippenstift, jeweils passend zu deinen Klamotten und dazu noch Nagellack?"

"Für was?", fragt sie.

"Für dein schickes, neues Outfit. Deinen 200sten Rock."

Sie gehen beide in eine Parfümerie.

Serpentina schaut sich blassrosafarbene Lippenstifte an.

Er nimmt einen schwarzen aus der Reihe und zeigt ihr diese Farbe.

"Willst du, dass ich diese Farbe kaufe? Wolf. Damit sehe ich aus, als käme ich aus der Gruft."

"Ja, warum denn nicht. Der Lippenstift passt zu dir und deinen Fantasien."

Sie geht damit zur Kasse und legt ihn auf das Band. Wolf steht neben ihr und stellt einen schwarzen Nagellack dazu, den er heimlich aus dem Regal genommen hat.

"Wolf, was hast du denn vor? Willst du, dass ich mich zurechtmache wie eine Tigerfrau? Dann musst du aber auch etwas für mich machen! Ich will, dass du mir einen Hengst machst, auf dem ich mich austoben kann.", schreit sie vor der Kasse. "Der sein silbernes Geschirr umhängen hat und eine extrageile Hose an hat, die du dir jetzt in einem Männershop kaufst, wo ein geiles T-Shirt mit aufstehender Knopfreihe und Täschchen mit Silberknöpfchen auf der Brust und am Arm, lässig in der Hose steckt und die große Gürtelschnalle an deiner Hose mir den letzten Nerv raubt .. und glaube nicht, dass das reicht. Deine Schuhe geben mir dann den Rest. Aus wildem Leder und einer harten Sohle, mit Nieten und Schnallen... und Schritte, die aus einem Kilometer Entfernung klingen."

"Und, außerdem brauchst du bei mir ein dezentes Parfum, wo du nach Wolf, dem Tier, riechst."

Die Frau an der Kasse schluckt dreimal und schüttelt dann den Kopf.

"Ich habe leider kein Geld mehr einstecken, das für neue Klamotten für mich reichen würde, Serpentina. Du musst mich so nehmen, wie ich bin."

"Das mache ich doch, Wolf. Du musst dir keine Gedanken machen. Ich habe nur heute leider etwas Migräne."

Sie sind wieder zuhause.

War das ein anstrengender Tag, stellen beide fest. Wolf lässt sich auf die Couch fallen und Serpentina ist noch mit ihren Einkäufen beschäftigt.

Sie stellt ihre Tasche im Flur auf den Garderobenschrank, nimmt den Nackellack und den Lippenstift aus ihrer Tasche und entsorgt sie. Ihre neuen Textilien sortiert sie gleich in ihren Koffer.

Beide sind, wie jeden Tag, von ihren täglichen Reisen total fertig. Sie zappen noch mal kurz durch's Fernsehen bevor sie sich schlafen legen.

*

"Guten Morgen, Wolf. Hast du gut geschlafen?"

"Ja. Danke und du?"

"Bist du bereit? Wolf. Heute möchte ich gern in die Kastanienwälder, die sich rund um Marciana ausbreiten."

"Was willst du denn in Wäldern alles sehen, Serpentina, außer Kastanienbäume?"

"Wir entlocken diesen Bäumen ihre Geheimnisse, Wolf."

"Willst du die Geister dieser Bäume sehen?"

"Holz steckt voller Wunder, Wolf. An den Baumriesen zeigt sich die Macht der Gestirne, so wie Ebbe und Flut im Baum.

"Es gibt keinen Baum, der plant, über einen anderen zu herrschen. Sobald ein Baum seinen Platz gefunden hat, beginnt er für die Gemeinschaft zu leben. Er bereitet nährstoffreichen Humus auf, füttert Kleinlebewesen im Boden, gibt anderen Tieren und Pflanzen Schutz und Geborgenheit. Er spricht permanent mit seinen Nachbarn. Bei Trockenheit sparen sie Wasser und sie schützen sich vor Stürmen. Der Wald ist ein perfektes Muster für sein Handeln, das habe ich in meinem Buch gelesen."

"Serpentina, ich habe keine Lust auf Kastanienbäume. Lass' uns lieber eine Bootstour starten."

*

Wolf und Serpentina gehen durch ein Kastanienwäldchen.

"Mein Opa sagte irgendwann einmal zu mir, als er mit mir durch den Wald spazierte: "Serpentina, du darfst nur Mondholz verwenden, das im Winter geerntet wurde. Und ich dachte: Ach Gott, jetzt kommt mir der Opa auch noch mit Esoterik.

Und warum, will Wolf wissen?

"Mein Opa sagte, im Sommer läuft die Fotosynthese. Dabei produziert der Baum in seinen Blättern Zucker, den wichtigen Grundstoff, mit dem er die ganzen Symbiosen aufrecht erhält. Der Zucker wird durch den Baumstamm bis in die Wurzelspitzen transportiert. Wird ein Stamm in dieser Zeit geschlagen, ist er voller Zucker - und nichts freut den Holzwurm mehr. Im Herbst endet der Zyklus - deshalb ist Holz, das in dieser Zeit geerntet wird, resistenter gegen Insekten."

"Aber, was hat es mit dem Mondholz zu tun? Serpentina."

"Mein Opa sagte, bereits seit Jahrtausenden hält sich der Glaube, dass Holz, das bei abnehmenden Mond geschlagen wird, haltbarer ist. In der Welt zeugen Tempel, die 1650 Jahre alt sind, von der Widerstandskraft dieses Holzes. Sie wurden aus alten japanischen Fichten erbaut und nie mit Chemikalien behandelt - obwohl sie in der für Holz schlimmsten Klimazone stehen: im subtropischen Klima, bedroht von Termiten und Pilzen, die viel aggressiver sind als ihre europäischen Verwandten. Auch in Europa gibt es Zeugnisse der Beständigkeit des Mondholzes: Zirbenfassaden, die Jahrhunderten überdauern, ohne zu reißen und Holzkamine die nicht brennen."

"Schaust du dir einen Wald an, Wolf, dann siehst du ein System das viel intelligenter ist als alles was wir Menschen bauen können."

"Weltweit gibt es heute gesunde Häuser aus Mondholz. Holzbauten, die aus mehreren Schichten unbehandeltem Holz mit Buchenholzdübeln verbunden wurden, Holz, welches 150 Minuten lang 900 bis 1000 Grad Celsius Beflammung aushielt und ihm die statische Tragfähigkeit nicht genommen hat."

"Serpentina, das sagt mir, wenn man etwas verändern will, muss man erst träumen. Und, dann muss man den Mut haben, seine Träume auch erst zu nehmen., wie z. B. hier das Mondholz, da stark genug ist, die nächsten Jahrhunderte zu überdauern..."

"Wolf, das sind wir. Leben nach dem Vorbild eines Waldes. Genügsamkeit, Nachhaltigkeit, Beständigkeit und konsequentes Füreinander."

"Serpentina, das werden wir beherzigen, bei all unseren Vorhaben."

Sie schlendern langsam wieder zurück. Heute ist ihr letzter Urlaubstag. Sie verbrachten ruhige, aber interessante Tage auf ihren Erkundungstouren quer über die Insel.

*

Heute ist Abreisetag.

Heute reisen sie wieder ab. Ihre vollgepackten Koffer stehen unten in der Pension vor dem Tresen. Sie werden in Kürze ein Taxi rufen, das sie zur Fähre bringen wird.

Bis zu ihrem Abflug haben sie noch bisschen Zeit und machen deshalb noch einmal einen letzten Spaziergang durch's geschichtsträchtige Städtchen, um Abschied zu nehmen.

*

"Welch' eine schöne Stadt, Wolf."

Sie stehen schon wieder voller Bewunderung vor den Schaufenster einer Damen-Boutique.

Sie hat doch jetzt nicht vor, noch ein paar Klamotten zu kaufen?, denkt Wolf und antwortet: "Wunderschön ist es hier Serpentina. Da muss man sich nicht gleich mit Klamotten eindecken, um festzustellen, dass das hier eine wunderbare, alte Stadt ist. Das wirkt so entspannt auf den Kopf, dass ich denke, wir sollten weitergehen."

Reges Treiben herrscht noch nicht in der Einkaufsstraße. Es ist noch zu früh. Teils haben viele Geschäfte ihre Läden noch nicht geöffnet.

Plötzlich erschüttert ein lauter Knall die Seitenstraße, in der sich Wolf und Serpentina befinden. Drei Männer stürmen aus einem schwarzen Porsche. Rennen auf die andere Straßenseite zum Schmuckladen, ziehen sich nun schwarze Masken über's Gesicht und fuchelten dabei mit ihren Pistolen herum.

"Auf den Boden", befiehlt dann eine heisere Stimme den beiden Kunden im Laden. Mit Eisenstangen zerschlagen jetzt die Gangster die Glasvitrinen und nehmen alles mit, was ihnen in die Hände fällt. Gold-Schmuck, kostbare Uhren, Silberbestecke, wertvolle Ringe. Die Beute geben sie in mitgebrachte Stofftaschen. Das Personal steht wie angewurzelt an der Wand und die Kunden auf dem Fußboden wagen kaum zu atmen. In knapp fünf Minuten ist der Spuk vorbei. Die Räuber verlassen wieder den Schmuckladen, reißen sich die Masken vom Kopf, gehen schnell zu ihrem Porsche, legen die Beute in den Kofferraum ihres Autos und steigen ein.

Serpentina und Wolf konnten eben ungewollt beobachteten, was sich da vor ihren Augen abgespielt hat.

"Da wurde doch gerade ein Schmuckgeschäft überfallen.", flüstert Serpentina kaum hörbar Wolf zu, der wie festgewachsen zum Tatort blickt. "Dieser Mann, der den Porsche fährt, hat gestern vor der Haustür unserer Pension gestanden und sich umgesehen."

Jetzt rast der schwarze Porsche direkt auf Wolf und Serpentina zu, die wie angewurzelt da stehen und den weiteren Ablauf verfolgen. Sie wird der Polizei später melden, wen sie da gesehen hat, denkt Serpentina.

"Der fährt auf uns zu", schreit sie plötzlich. "Wolf..." Der Fahrer streckt seinen Arm durch's offene Autofenster. Er zielt mit einer Pistole aus dem fahrenden Auto. Die Straßenlaterne klirrt und Glassplitter fallen zu Boden. Mit zwei Schüssen trifft er den total verwirrten Wolf und seine vor Angst erstarrte Frau Serpentina, die danach blutüberströmt auf dem Gehweg zusammenbrechen. Dann rast der Porsche mit quietschenden Reifen davon.

Minuten später nehmen Polizeiautos die Verfolgung auf. Es geht kreuz und quer durch die Stadt und ein intensives Sirenengeheul liegt über der ganzen Stadt.

Herbeigerufene Krankenwagen bringen die Verletzten in's Krankenhaus. Die Kunden im Schmuckladen haben kleinere Schnittwunden und einen Schock erlitten.

Wolf und Serpentina werden bewusstlos in die Klinik eingeliefert.

Inzwischen mutmaßen Passanten der Polizei diesen Vorfall. Niemand hat etwas genaues beobachtet. Es ging alles so schnell. Ein Knall, kreischende Reifen, 6 bis 7 Schüsse, so die Aussage von jemanden, der diese Angelegenheit beobachtet hätte.

Wir haben vorerst, trotz einiger Aussagen, keine Spur, meint der Polizist zum Kripo-Ermittler Giovanni.

"Was hat bisher die Verfolgung des Fluchtautos gebracht?", fragt er ihn.

"Nichts, wir haben sie in der Stadt verloren."

"Werden die Fährten überprüft?", fragt Francesco.

"Das Fluchtauto sei in die entgegengesetzte Richtung, also in Richtung Berge, abgehauen.", weiß Patricio zu berichten.

"Du überprüfst sofort alle Fährten und stellst überall private Polizisten auf, die dort ihren Standort beobachten.", Lumo II bravo.

"Außerdem fährst du, Franco, zu der Marca-Pension in Marciana und ermittelst, was das für Leute sind, die sich hier nahe am Tatort aufhielten."

"Ich tippe auf den Fabrizio.", sagt der Kripo-Ermittler Gabriele. "Fahre erst mal nach Portoferraio und überprüfe mal die Teatro-Familiy, du weißt schon, den Fabrizio mit seinem Gesindel."

*

Am nächsten Tag herrscht wieder Ruhe der Stadt. Nur der kleine Schmuckladen hat noch nicht alle Spuren des Überfalls beseitigt.

*

Nach sechs Wochen Krankenhausaufenthalt werden Wolf Stettner und Serpentina Kamerovski aus der Klinik entlassen. Sie sind nach wie vor über die Vorkommnisse erschüttert und total durcheinander. Sie spüren wie manchmal die Angst über sie hereinbricht, als könnte sich dieser Vorfall noch einmal ereignen.

"Serpentina, wahrscheinlich müssen wir jetzt noch einmal zur Polizei und eine Aussage machen, weil wir alles beobachtet haben und zur falschen Zeit am falschen Ort waren."

"Wolf, die Kripo hat uns doch schon im Krankenhaus verhört."

"Da waren wir wahrscheinlich noch nicht richtig ansprechbar, Serpentina. Ich wollte etwas erzählen und war wie hypnotisiert. Ich kann mich nicht mehr an alles erinnern, was an diesem besagten Morgen alles passiert ist."

"Wolf, ich dachte, wir kümmern uns jetzt mal wieder um uns selbst? Man hat uns doch in dieser Sache schon mal befragt. Wir wären ja beinahe um's Leben gekommen, haben es aber überlebt. Was interessiert uns hier noch dieser Mist. Wir sollten nach Hause fahren und uns hier nicht länger festhalten lassen."

Sie sind wieder in ihrer kleinen Pension in Marciana und versuchen ihre Gedanken zu ordnen und ihre Interessen zu finden.

Des Weiteren lässt man ihnen in der Pension von Giorgio und Alberta mitteilen, dass sie wegen des Überfalls noch vernommen werden müssten. Sie sollen auf gar keinen Fall abreisen.

"Serpentina, da brauchen wir uns noch nicht auf zuhause einzustellen."

*

2 Tage später.

Wolf und Serpentina sitzen auf dem Polizeirevier in Portoferrario und geben ihre Aussage zu Protokoll.

Sie werden gebeten bis zur Aufklärung dieses Falles für die Ermittler erreichbar zu bleiben. Sie geben hierfür ihre Heimatadresse in Germany an, weil sie jetzt endlich wieder nach Hause möchten. Sie seien schließlich keine Verbrecher, sondern Opfer.

*

Wolf und Serpentina glauben nun zu wissen, was sie in Zukunft wollen und was sie nicht mehr brauchen. Sie haben jetzt eine andere Einstellung zu ihrem Leben bekommen und geistern mit ihren Gedanken ständig in ihrer Vergangenheit herum.

Sie lieben nicht die Langeweile und haben etwas im Kopf, was sie in Zukunft realisieren möchten.

"Serpentina," sagt Wolf, "wenn wir zuhause sind, dann verramschen wir unser Haus in Afrika. Dann fliegen wir auf eine Insel - vielleicht Korsika oder Sardinien - und suchen uns dort eine neue Bleibe. und, zum Dritten verkaufen wir dann auch noch unser Haus in Lich. Was sagst du dazu?"

"Wolf, ich hätte nicht gedacht, dass du so euphorisch bist und nun schon wieder solche Wahnsinnspläne im Kopf hast, nach diesem Urlaubsdesaster. Mir steckt jetzt noch die Angst in allen Knochen meines Körpers. Aber jede neue Erfahrung, jede Ungewissheit schenkt uns Aufregung und Bereicherung. So ist die Lust auf's Neue eine Stärke in uns, wenn es um ein erfülltes Leben geht. Den Schlüssel dafür haben wir schließlich selbst in der Hand. Das weiß ich genau, Wolf. Und deine Gehirnzellen bilden sich neu.

Wir müssen doch nicht gleich auch unser Haus in Lich verkaufen? Wir haben doch dann unser Gehirn mit genügend Aktivitäten versorgt. Lass uns doch ein bisschen mehr Zeit. Ich möchte mir vollkommen sicher sein, dass ich wirklich mit allem hier abrechen möchte."

"Ja, Serpentina. Auch mir steckt noch die Angst im Gefieder. Wärest du trotzdem mit von der Partie? Unser Haus könnte auch erst einmal nur still gelegt werden."

"Wolf, das muss ich mir jetzt erst mal überlegen. Im Großen und Ganzen, ja - ich will es auch. Es klingt ganz nach uns beiden. So wie zu Beginn unserer Gemeinschaft.

Wolf, gib mir die Lunde und ich zünde sie dir an."

"Soll sie dir den Mund verbrennen oder willst du sie eiskalt? Alberta Italia! Damit du deine Neugier nicht verlierst, solltest du deine Bequemlichkeit überwinden. Dann wirst du merken was deine stärkste Triebkraft ist, um neue Projekte anzugehen."

"Ich liebe dich eiskalt und ohne Hemmungen, Wolf. Wie der Sturm im Wind."

"Dann nehme dir alles, lasse es frieren und Eissterne regnen." entgegnet er. "Ich bin bei dir!"

"Wir müssten es aber dann in der Gefriertruhe miteinander treiben, damit ich die Blöcke abfressen kann, um Eissterne regnen zu lassen. Als Alternative hierfür könnten wir auch in die Arktis fliegen, Wolf und uns im Iglu lieben, um das Gefühl für eisige Kälte zu bekommen."

"Was hält uns davon ab? Serpentina. Wir sind wie die Sonne und der Regen, wie das Meer und der Wind oder wie die Sterne und das Eis. Gehen wir also hinaus in die Natur und fragen uns, ob wir Himmel, Sterne, Bäume, Wasser, Blumen und Steine wirklich so sehen, wie sie jetzt sind, denn nur dann erkennen wir ihren Zauber."

"Wolf, du bist so heiß und feurig wie die Liebe und so ehrgeizig wie ein wildes Tier. Du liebst das Leben, wie ich, und die Abenteuer bringen uns die notwendige Befriedigung."

"Lass' uns gehen, sonst verpassen wir unser Flugzeug. Wolf, sag' den Wildschafen mit den Schneckenhörnern Ade und komm' endlich."

*

4 Stunden später.

Sie sitzen in ihrem Flieger nachhause.

Jeder sitzt still auf seinem Platz und starrt vor sich hin. Keine Regung.

Plötzlich hört Wolf eine Durchsage und schreit: "Sie kommen."

Serpentina erschrickt und fragt: "Wer kommt? Wolf."

Wolf fährt in sich zusammen. "Was ist hier los? Serpentina."

"Keine Ahnung. Wolf. Wir sollen uns anschnallen. Wahrscheinlich landen wir in Kürze. Ich habe es nicht richtig verstanden."

"Serpentina, dann sind wir ja gleich zuhause." Sein Körper fällt entspannt in den Sitz und sein Kopf rollt auf der Kopfstütze hin und her.

"Bin ich froh, dass wir wieder in Germany sind. Wolf. Ich hatte solche Angst, dass wir nie wieder nachhause kommen würden."

"Mir ist kalt. Serpentina. Wo habe ich denn meine Jacke?"

"Die hast du mit unseren Wertsachen in deinen Rucksack gepackt."

Das Flugzeug ist inzwischen gelandet.

Serpentina und Wolf sind wie benommen und folgen der Meute zur Gepäckausgabe.

"Morgen schlafen wir erst einmal aus.", sagt Wolf. "Ich kann mich kaum auf meinen Beinen halten. Ich fühle mich so erledigt, als hätte ich 10 m Holz gehackt."

"Wolf, ich musste mich jetzt erst einmal besinnen, wo wir hier eigentlich sind. Das hatte ich immer, wenn wir von Afrika nachhause kamen."

"Möchtest du den Wagen nachhause fahren? Serpentina."

"Ja, Wolf. Kann ich machen?"

"Hier nimm den Schlüssel. Jetzt müssen wir nur noch unseren Wagen finden. Weißt du noch, auf welchem Deck wir geparkt haben, Serpentina?"

"Im vierten Geschoss. Wolf. Das weiß ich ganz genau."

Sie beladen mit ihrem Gepäck den Kofferraum ihres Wagens, steigen ein und fahren.

Auch Serpentina ist mit ihren Gedanken immer noch nicht richtig bei der Sache. Sie fährt, als würde sie schlafwandeln ... "Das kannst du mir nicht verbieten"... dröhnt es laut aus dem Radio "...wenn du willst

vergiss was einmal war.... das kannst du mir nicht verbieten, dich zu lieben alle Zeit ganz genauso wie heut....das kannst du mir nicht verbieten..."

Wolf steigt aus und schließt das Hoftor auf. Serpentina fährt mit aufheulendem Motor und viel zu schnell in die Einfahrt ihres Grundstückes. Fast hätte sie die Ecke der Garage gerammt....und jetzt noch eine Vollbremsung!

"Uiii, war das knapp, Alberta Italia. Fast hätten wir einen gehörigen Schaden an unserem Wagen verbuchen können.

"Ich hab's halt drauf, Wolf. Gekonnt ist gekonnt. Unser Auto steht doch in der Garage, als hättest du es vorsichtig und exakt abgemessen, mittig eingeparkt. Und, das habe ich eben mit einem einzigen Zucken so hingestellt."

*

Was für eine wilde Zeit, denkt Serpentina.

Sie packen ihre Koffer aus. Hängen ihre Jacken auf Kleiderbügel im Flur in die Garderobe, schleppen die schmutzige Wäsche in den Keller und legen sie vor die Waschmaschine. Wolf verstaut dann noch die Reisekoffer.

Der Briefkasten ist mit Werbung zugemüllt. Keinen einzigen Anruf finden sie dagegen auf ihrem Telefonapparat. Wolf steht wie verloren im Flur.

Serpentina geht auf Wolf zu, der, wie sie, verlassen im Flur steht. Sie greift nach seiner Hand, zieht ihn in's Schafzimmer und trammelt hier wild einen Steptanz zu ihrem Lieblingslied "Teenage Queenie", welches nun laut aus der Wohnzimmeranlage schallt. Wolf fängt jetzt auch an, ihr seinen Indianertanz zu zeigen. Dabei wirft er seine Klamotten zu Boden und tritt auf ihnen herum.

Nach einem stundenlangen Abtanzen fallen sie erschöpft in ihre Betten. Nur das Radio jodelt weiter durch die Wohnung.